Zu den afrikanischen Nashörnern zählt auch das Breitmaulnashorn *Ceratotherium simum*. Es ist das grösste heute lebende Nashorn. Es ist – wie das Spitzmaulnashorn – grau und nicht weiss. Die Bezeichnung «Weisses Nashorn» ist irreführend und stammt wohl vom Buren-Wort «wijde», was «breit» heisst und sich auf die breite Oberlippe bezieht. Zwei geographisch getrennte Unterarten der Breitmaulnashörner lassen sich unterscheiden: die südliche, die – bis Grosswildjäger anrückten – im Gebiet zwischen Sambesi und Oranje vorkam, und die nördliche, die um 1900 überhaupt erst entdeckt wurde und damals zwischen Weissem Nil und Tschadsee lebte. Die Trennung vollzog sich wahrscheinlich, als sich der afrikanische Regenwald während der Eiszeit bis zum Indischen Ozean ausdehnte und einen Keil in das einst geschlossene Verbreitungsgebiet trieb.

Ende des letzten Jahrhunderts glaubte man die südliche Unterart des Breitmaulnashorns ausgestorben. Dann fand man doch noch ein paar in Natal, Südafrika. Dank sorgfältigster Schutzmassnahmen konnte sich der Bestand vermehren. Heute leben etwa 6 700 Tiere in geschützten Populationen in National-

Die häufigste Nashornart

parks und anderen Reservaten. Damit ist die südliche Unterart die häufigste Nashornart überhaupt. Von der nördlichen Art existieren nur noch wenige Exemplare. Ständige Wildereikontrollen und andere Schutzmassnahmen, die vom WWF mitfinanziert werden, bewirkten, dass es heute in Zaires Nationalpark Garamba wieder 32 Tiere gibt – immerhin doppelt so viele wie vor zehn Jahren.

In Südafrika werden Breitmaulnashörner nach genauen Plänen gehalten, «überzählige» Tiere eingefangen und auf Auktionen wie Vieh an Private versteigert. Auch Schutzgebiete in den Nachbarländern haben bereits Nashörner aus Südafrika übernommen.



